Verbrannte Hoffnung

Vergangene Woche hat ein Feuer Dutzende Behausungen in dieser Armensiedlung in Kalkutta zerstört, auch Taramuni Ray und ihre Familie haben ihr Zuhause verloren. Fast 100 Millionen Inder leben in Slums – etwa jeder sechste Stadtbewohner. Immer wieder brennen ganze Viertel ab, denn die meisten Unterkünfte sind Hütten, zusammengezimmert aus Holz- und Blechresten, sie stehen dicht beieinander. So kann bereits ein Kurzschluss oder ein umgestoßener Ofen einen verheerenden Brand auslösen. jpu

Serbien

Kriegsverbrecher im Hafturlaub

Der Ultranationalist Vojislav Šešelj sollte eigentlich vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag stehen. Doch er schwingt derzeit ungehindert seine Hetzreden in Belgrad – und stiftet erneut Unruhe auf dem Balkan. Šešelj hatte in den Neunzigerjahren Milizionäre um sich gesammelt, die in Kroatien und Bosnien mordeten. Seit 2003 sitzt er deshalb im Gefängnis in Den Haag; ein Urteil wird im nächsten Jahr erwartet. Doch unlängst erhielt er Hafturlaub und durfte nach Serbien ausreisen, denn er ist schwer an Krebs erkrankt. Das hält ihn allerdings nicht davon ab, seine großserbischen Parolen zu verbreiten. Kroatiens Premier sagte daraufhin sogar einen Besuch in Belgrad ab. Vergangene Woche forderte das Haager Tribunal von Serbien, Šešelj auszuliefern. Doch davor scheut die Regierung bisher zurück: Sie fürchtet, Šešeljs Anhänger könnten Straßenschlachten provozieren. Der Arbeitsminister appellierte, den Fall Šešelj in Abwesenheit weiter zu verhandeln: „Lasst ihn in Serbien, damit er kein Chaos anrichtet.“ jpu

Šešelj

Marokko

Hochzeit mit Rückgaberecht

Eheschließungen minderjähriger Mädchen haben sich in den vergangenen zehn Jahren fast verdoppelt. 2013 wurden laut einer Studie des Justizministeriums 35 152 Mädchen ab neun Jahren verheiratet, 2004 waren es nur 18 341. Und das, obwohl die Verfassung verlangt, dass Frauen bei ihrer Eheschließung volljährig sein müssen, nur wenige Ausnahmen sind zugelassen. Doch die Justiz schreite nicht ein, klagen Frauenrechtlerinnen. Sie kritisieren auch die Praxis der „Express-Hochzeiten“. Dabei schließen die Eltern einen Vertrag, der dem Bräutigam erlaubt, seine Frau bei Missfallen nach einem Monat „zurückzugeben“. Laut der Verfassung von 2011 haben zwar Frauen und Männer „in Gleichheit dieselben Rechte und Freiheiten“. Doch die Situation der Frauen hat sich trotzdem verschlechtert: Nur jede vierte arbeitet, jede zweite wird zu Hause misshandelt. Nach einer Untersuchung des Genfer Weltwirtschaftsforums rangiert Marokko, was Frauenrechte angeht, auf Platz 133 von 142 Ländern. Das liegt wohl auch an der seit drei Jahren regierenden gemäßigt islamistischen Partei. Denn Ministerpräsident Abdelilah Benkirane sieht die Frau vor allem als Gattin und Mutter. „Warum akzeptieren wir nicht den heiligen Status, den Gott den Frauen gegeben hat?“, fragte er im Parlament. hzu

FOTOS: RUPAK DE CHOWDHURI / REUTERS (O.); PIXSELL / IMAGO (U.)